

Christian Wagner: Lebenslauf - Auskunft für Richard Weitbrecht (1892)

Aus dem Prospekt der Christian-Wagner-Gesellschaft zum Christian-Wagner-Dichterpfad

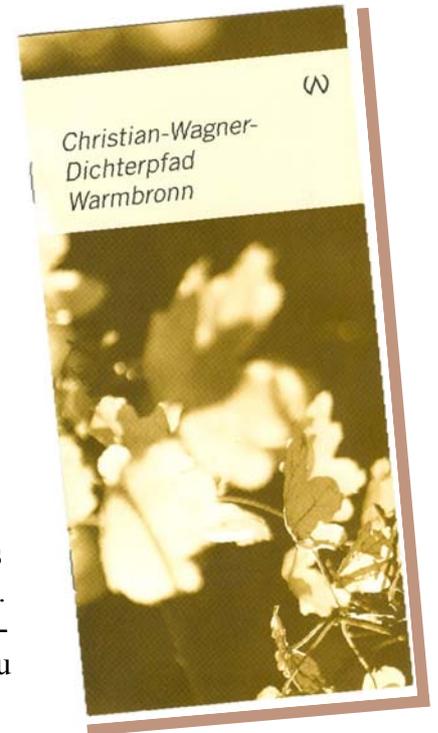
"Ich bin geboren am 5. August 1835 zu Warmbronn als das einzige Kind meiner Eltern, als solches der Gegenstand ihrer zärtlichen Liebe und Sorge. Mein Vater war ein geschickter Schreiner und betrieb nebenbei eine kleine Landwirtschaft. Nach seinem Tode (1866) übernahm ich die letztere; zu seinem Handwerk hatte ich weder Neigung noch Geschick. Mein Fabulieren ist rein ein Erbteil meiner seligen Mutter, die dem empfänglichen Knaben viel erzählte.

Ich ließ mir das Feldgeschäft angelegen sein und war ein sehr fleißiger, recht sparsamer Landwirt, ohne mit all meiner Anstrengung viel anderes zu erreichen, als dass ich älter hierbei worden bin. Ich war stets, namentlich weil ich in kein Wirtshaus kam und auch sonst keine Gemeinheiten mitmachte, der Gegenstand des Spottes meiner Mitbewohner. Hierfür suchte ich anderwärts Trost. Es war mir stets die größte Freude, am Sonntagnachmittag im Walde umherzuschweifen und die Blumen und Vögel mir erzählen zu lassen.

Auch bei meiner Feldarbeit, denn es wurde mir nichts geschenkt, fand ich Trost und Erquickung in ihrem Freundschaftsverkehr. In freier Winterszeit habe ich die hingeworfenen Gedanken gesichtet und gruppiert. Doch war noch etwas anderes dabei: Ich hatte stets tiefstes Mitleid mit der armen, zertretenen Tierwelt und hielt es für meine heilige Pflicht, mein Talent dem Evangelium der Tierschonung dienstbar zu machen. Dieser Gedanke, weit mehr als der kleine Bruchteil Dichtereitelkeit, gab meinem Streben und meiner Beharrlichkeit den nötigen Untergrund.

Und wer wie ich mit solcher Schonung und Liebe durch die Fluren wandelt, ist auch der Bramine, wie ich ihn mir gedacht. Der macht sich auch die Blumen zu Vertrauten, und die erzählen ihm allerlei seltsame Dinge, aber auch solche, die andere Menschen nicht wissen, und so ist er Märchenerzähler und Seher.

Auch ist dies Gesagte keine Prahlerei oder Luftgespinnst, sondern sie erzählen mir wirklich, und ich darf eine Blume nur ansehen, so habe ich alsbald ein Märchen oder eine Mythe von ihr, d.h. wenn es eine mir sozusagen sympathische ist. So könnte ich tagelang im Walde verweilen, ohne je müde zu werden, mir von ihm erzählen zu lassen; ich habe dabei eine Unterhaltung, wie sie mir reizvoller und schöner keine Menschen gewähren können."



Abdruck mit herzlichem Dank an die Christian-Wagner-Gesellschaft

<http://www.zeitreise-bb.de>

Ein Projekt des Kreismedienzentrums des Landkreises Böblingen, des Arbeitskreises für Landeskunde beim Staatlichen Schulamt Sindelfingen und des Heimatgeschichtsvereins für Schönbuch und Gäu e.V.